

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterferien je nach Indikationen.  
Wahlkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,  
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 95 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einrückungsgebühr 15 Pf.

die Spaltenhöhe bestimmt, die Breite 35 Pf.

Werbung wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 288.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 9. Dezember 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

## Dem geschlagenen Feind hart auf den Fersen.

### Deutscher Tagesbericht.

10.000 neue Gefangene gemacht.

Großes Hauptquartier, 8. Dez. (W. I. B.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe Kronprinz.

Auf dem westlichen Meeresufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls

##### Prinz Leopold von Bayern

Russische Vorstöße an der Dünafont scheiterten. Südlich von Widyn wurden in einer unserer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

#### Front des Generalobersten

##### Erzherzog Josef.

Nach der großen Entlastungsoperation in den Karpathen haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen.

Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Troszul-Tal gegen unsere Linien an und wurden zurückgeschlagen.

#### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls

##### von Madensien.

Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest-Ploesti erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebiet am Predeal- und Altschany-Paß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stehen auf ihrem Rückwege bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen, und sind, von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen.

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß.

Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10.000 Gefangene.

Am 8. Dez. erfüllte sich das unvermeidliche Schicksal der in West-Rumänien abgeschnittenen Kräfte. Oberst von Szivo erzwang am 6. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Übergabe; 10 Bataillone, eine Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

#### Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe der Serben bei Trnava (östlich der Terna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneut Vorstöße der Engländer in der Strumaebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden.

Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im ganzen 94 Flugzeuge; davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 52 Flugzeuge.

Die Artillerie- und Infanterie-Flieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben, Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Führung läßt ihre Leistungen hoch ein.

#### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die Verfolgung gewinnt Raum.

Berlin, 8. Dez. Abends. (W. I. B. Amtlich.)

Keine besonderen Ereignisse im Westen und Osten.

In Rumänien gewann die Verfolgung Raum.

#### Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 8. Dez. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart: 8. Dezember 1916:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls

##### von Madensien.

Die Verfolgung der Rumänen über die Linie Bukarest-Ploesti ist in raschem Fortschreiten. Der

vom Predeal- und Altschany-Paß zurückgehende Feind fand den Rückweg bereits durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen verlegt. Er wurde zum größten Teil gefangen genommen. Die Zahl der gestern bei der 9. Armee gemachten Gefangenen beträgt 10.000 Mann.

Am 8. Dez. griff die Gruppe des Obersten von Szivo die in West-Rumänien abgeschnittenen rumänischen Kräfte erneut an und zwang sie zur Kapitulation. 10 Bataillone eine Eskadron und 6 Batterien in der Stärke von 8000 Mann und 26 Geschützen, streckten die Waffen.

#### Seeresfront des Generalobersten

##### Erzherzog Josef.

Starke feindliche Angriffe im Troszul-Tal und im Ludowa-Gebiet wurden blutig abgewiesen.

#### Seeresfront des Generalfeldmarschalls

##### Prinz Leopold von Bayern.

Bei den I. und II. Truppen keine Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte im Karst-Abchnitt starkes feindliches Artilleriefeuer ein, das sich gegen den Raum von Costagnave zu größter Heftigkeit steigerte, um mittags jedoch, als ungünstiges Wetter eintrat, wieder nachließ.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa zeitweise schweres feindliches Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Der Fortgang der Somme-Schlacht.

Großes Hauptquartier (West), 6. Dez. Kriegsberichterstatter A. R. Meyer schreibt: Durch die großen und schnellen Erfolge unserer Armeen in Rumänien ist die allgemeine Aufmerksamkeit naturgemäß etwas von der Westfront abgelenkt, zumal, da auch der offizielle Bericht der letzten Tage nur wenige Sätze meldet, trotzdem unsere Truppen täglich, nämlich, ein nicht geringes Stück an Ausdauer zu leisten haben. Die große Sommer-Schlacht der letzten Monate ist keineswegs beendet. Regelmäßig in den ersten Abendstunden nimmt in den letzten Tagen das schwere Feuer der feindlichen Artillerie an den bekannten Brennpunkten zu. Die Engländer und namentlich die Franzosen treiben fast täglich die Trommel bis zu dem Punkte, der ihnen früher zum Einsatz eines größten Sturmangriffs genügt hätte. Wenn sie sich jetzt weniger leicht dazu entschließen können, die Massen ihrer Infanterie vorzuschicken, so bestimmt sie hierzu die traurige Erkenntnis, daß ein Vorwärtstommen in dem über alle Begriffe aufgeweichten Boden eine Unmöglichkeit ist. Nach ein paar sternförmigen Gelände etwas Härte haben, setzte immer wieder milder Regen ein, der nach einer Stunde alles wieder in den alten entsetzlichen Schlamm verwandelte. So läßt man seine gestiegene Wut doppelt durch alle Kanäle der Artillerie ausströmen; gestern bliesen sie auch mehrere Male an der Straße Andechy-Billers, westlich von Roye, wirkungslos Gas ab, auch bei Ypern, namentlich bei Commines zeigte sich der Feind wieder rege und unternahm größere Sprengungen, die aber nur wenige unserer Gräben beschädigten. Wenn die Engländer melden, daß sie bei Lens einen Massenangriff unternommen hätten, so befinden sie sich bei dieser Behauptung in einem großen Irrtum. Es handelte sich um nichts als ein mittleres Patrouillenunternehmen, das die ihm gestellten Aufgaben glänzend löste. Ueberhaupt bemühen wir die hellen Nächte fast überall an der ganzen Front zu häufigen Sicherungs- und Erkundungspatrouillen. Unsere Flieger schossen im Kampfe wieder verschiedene Gegner ab. Die noch immer in der Richtung Bapaume-Peronne dichtgestellten Divisionen der Feinde sprechen wohl dafür, daß die hier bisher mit so ungeheuren Verlusten immer wieder versuchten Absichten keineswegs aufgegeben sind. Unterdessen haben sich unsere rückwärtigen Stellungen jedem Wetter und jeder Artillerie zum Trotz noch erheblich verstärkt. Wir sind hier auf jeden noch kräftigeren Vorstoß gefaßt. Das Vertrauen, daß sich hier der Gegner wie ein Wahnsinniger nur noch einmal den blutigen Schmelz eintrennen kann, ist noch eifriger geworden.

#### Die Verluste Frankreichs.

Berlin, 8. Dez. (I. U.) Im Palais Bourbon ist kürzlich, wie „Kriegs-Zeitung“ aus dem Haag erzählt, im Verlaufe bis 1. November d. J. an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Vermissten 4 Millionen übersteigt, mehr als die Hälfte soll angeblich wieder an die Front abgegangen sein.

#### 135 000 gefangene Rumänen.

Berlin, 8. Dez. (I. U.) Die Zahl der gefangenen Rumänen ist, nachdem durch den Tagesbericht vom 8. Dezember abermals 18.000 gemeldet wurden, auf 135.000 angestiegen. Die Feststellungen über die Deliquenten des Bezirks von Ploesti sind noch nicht abgeschlossen, doch verlautet, daß ein Teil derselben vom Feind in Brand gesteckt wurde.

#### Madensien Empfang in Bukarest.

Berlin, 8. Dez. Die Mitteilung in dem amtlichen Bericht über den Einzug in Bukarest, daß unsere Truppen begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt wurden, und daß man Madensien empfangen hat, ist vielfach aufgefallen, und man hat Vermutungen angestellt, wer denn diese den Sieger freundlich und enthusiastisch bewillkommenden Einwohner Bukarests gewesen seien, in einzelnen Berichten ist darüber gesagt worden, es seien die deutschen und österreichischen Zivilgefangenen gewesen, die in Bukarest interniert waren, und die mit dem Einzug der deutschen Truppen ihre Freiheit erlangten. In manchen Kreisen meint man, daß diese Zivilgefangenen zu einer solchen Kundgebung wohl nicht ausgereicht hätten, und die „Kriegszeitung“ bemerkt dazu: Schwierig sind die Urheber dieser Kundgebungen lediglich die Internierten gewesen, denn wir wissen, daß der Empfang unserer Truppen in Craiova ein ähnlicher gewesen ist. Das ist doch bezeichnend. Von vornherein haben ja die Sozialisten und ein Teil der Konservativen vom Kriege nichts wissen wollen. Der unglückliche Verlauf desselben hat dann offenbar diese Gegnerschaft vertieft und ihre neue Stimmung ausgedrückt. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Stimmung auch im Parlament zum Ausdruck kommen wird. Die Ansichten der rumänischen Regierung und vielleicht auch der Diplomatie scheinen danach nicht sehr günstig zu liegen. Es wird wohl nicht schwer sein, bald des näheren zu erfahren, ob wirklich eine Strömung unter der Bukarester Bevölkerung, die mit dem Kriege und seinem bisherigen Verlauf unzufrieden ist, den einziehenden Sieger jubelnd begrüßt hat. Eine höfliche Begrüßung pflegt auch in ähnlichen Fällen aus leicht erklärlicher Klugheit stattzufinden.

#### Die Bedeutung der Einnahme von Ploesti.

Berlin, 7. Dez. (W. I. B.) Vom strategischen Gesichtspunkt aus muß der Einnahme von Campina und Ploesti die gleiche Bedeutung, wie der Eroberung von Bukarest eingeräumt werden. Die Straße Kronstadt-Bukarest, der kürzeste Schienenweg von Ungarn nach der Walachei ist damit in der Hand der Verbündeten, was den Nachschub an Mannschaften und Material bedeutend erleichtert. Mit der Eroberung von Ploesti ist ferner die direkte Eisenbahnverbindung der Moldau mit der Walachei endgültig abgeschnitten. In Ploesti befinden sich die großen Petroleumraffinerien mit modernen Tankanlagen. Von äußerster Wichtigkeit sind auch für die Mittelmächte die obersten rumänischen Petroleumgebiete, deren ergiebigstes das Gebiet von Campina darstellt. Der größte Teil der Rohölproduktion Rumäniens, die nahezu 2 Millionen Tonnen pro Jahr beträgt, befindet sich damit in den Händen der Sieger. Alle Entente-Erwartungen, daß der Mangel an Schmieröl und Benzin die Kriegsführung und Kriegsindustrie der Mittelmächte hemmen werde, sind somit für immer gescheitert. Die Front der Verbündeten in der walachischen Ebene wurde durch die Einnahme von Ploesti von 700 auf nur mehr 100 Kilometer verkürzt.

#### Unsere und die rumänischen Verluste.

Die „Kriegs-Ztg.“ veröffentlicht folgenden Bericht aus dem Standort eines Korpsquartiers westlich Bukarest vom 1. Dezember. Gegenüber unseren geringen Verlusten sind diejenigen der Rumänen außerordentlich schwer. Allein in der Schlacht von Targu Jiu wird die Zahl ihrer Toten hier auf Tausende geschätzt; zahllose Verwundete starben infolge ungenügender Versorgung auf dem Rückzuge. Die Nachhut, welche die der Gegner uns hier und da lieferte, waren regelmäßig eine bewußte Opferung ganzer Gruppen, deren Schicksal von vornherein besiegelt war. Im ganzen werden die blutigen Verluste der Rumänen frei auf das Vierfache unserer eigenen Ziffern geschätzt.

#### Bestrafte Falschheit und Hinterlist.

Stockholm, 7. Dezember. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Aften-Posten“ sagt über das Schicksal Rumäniens: Mit Falschheit und Hinterlist begann es den Krieg. Jetzt ist das hohe Spiel vollendet und der vernichtete Spieler muß sich zurückziehen zusammen mit den anderen von der Entente zu Tode beschützten Völkern, und seine Torheit beweinen.



## Der Krieg zur See.

### Untergang eines französischen Linien Schiffes.

Paris, 8. Dez. (W. I. B.) Das Marineministerium gibt bekannt: Das Linienschiff „Suffren“ (12730 Tonnen), das am 24. November nach dem Orient abgegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für verloren gehalten. Die Besatzung des „Suffren“ betrug 18 Offiziere und 700 Mann.

### Tauchbooterforders.

Berlin, 8. Dez. Wie die „Frankfr. Ztg.“ vernimmt, versenkte der durch die Verleihung des Ordens Pour le mérite tadellos ausgezeichnete Kapitänleutnant Steinbrink auf der letzten Fahrt mit seinem Unterseeboot 22 Fahrzeuge mit 14000 Tonnen innerhalb elf Tagen. Von den versenkten Schiffen waren 11 mit Kohlen beladen, nach Frankreich und Italien bestimmt. Am 6. November wurde übrigens die Höchstzahl der an einem Tage versenkten Schiffe mit 38 erreicht.

### Verfent.

Rotterdam, 7. Dez. (W. I. B.) Der französische Segler „Auguste Maria“ und der Fischkutter „Dendrit“, sowie die englischen Fischkutter M 256 und M 21 wurden durch Unterseeboote versenkt.

### Die Friedensfrage.

Kristiania, 8. Dez. (W. I. B.) Die langen Erörterungen über die deutschen Kriegsziele in der deutschen Presse und die dabei verschiedentlich betonte Bereitwilligkeit Deutschlands, einen ehrenvollen, realen Garantien für einen die Sicherheit Deutschlands und seiner Verbündeten enthaltenden Frieden zu schließen, haben in der norwegischen Presse u. a. folgendes bezeichnende Echo in einem Artikel des „Dagblad“ gefunden: „Der Augenblick ist gekommen, der die norwegische Regierung auffordert, an den Friedensvermittlungen mitzuwirken, da es für jeden, der sehen will, offenbar ist, daß Deutschland nicht unterjocht und zerstückelt ist, andererseits England nicht vollständig überwunden werden kann. Aber Englands Weltbeherrschung ist gebrochen, wie auch der äußere Ausgang des Friedens sein wird. Eins steht fest, daß Deutschland das stärkste Volk der Welt und an Kraft das gewaltigste auf Erden ist. England ist von seinem Thron herabgestürzt, nicht nur an Ansehen, sondern auch von seiner Stellung als Herrscher der Welt. Ueber diese Frage ist der Krieg geführt worden, die Lösung der Frage ist gegeben, denn die Entscheidung ist bereits gefallen. Hieran kann nichts geändert werden. Wenn diese Einzelstimme auch noch keineswegs einen ausschlaggebenden Teil der norwegischen Meinung darstellt, erscheint sie doch für die wachsende Einsicht bezeichnend.“

### Das „ahnungslose“ Frankreich.

Ueber die Vorbereitungen Frankreichs zum Kriege schreibt die „Kölnische Volkszeitung“: Uns liegt ein interessantes Dokument vor, ein französisches Plakat, das am 30. Juli 1914 überall in Nordfrankreich angehängt wurde und Verordnungen über die Behandlung der Neutralen und der Angehörigen feindlicher Staaten im Kriegsfalle enthält. Der springende Punkt ist, daß dieses Plakat nach Angabe der Drucker bereits 1913 gedruckt wurde und als Feinde die Deutschen und Österreicher nennt. Was mußten die französischen Staatsleiter 1913 genau, gegen welche Mächte der Krieg losbrechen würde. Von den Italienern wurde damals kein Wort gesagt, so daß die Annahme berechtigt ist, schon 1913 habe die französische Regierung gewußt, daß Italien im Kriegsfalle nicht mit uns gehen würde.

### Die Leiden der Zivilgefangenen in Rußland.

Eine bekannte schwedische Schriftstellerin, Cecilie Baath-Holmberg, hat in „Artonbladet“ zwei Artikel über die schwere Lage der 70 000 Zivilgefangenen in Rußland erscheinen lassen. Sie schreibt jetzt, daß sie von einem schwedischen Gewerksmann erfahren hat, daß ihre Schilderung, obgleich sie so pessimistisch war, von der Wahrheit sogar übertroffen wird. Die Lage sei so schwer, daß es kaum möglich erscheint, daß irgendeiner dieser 70 000 Menschen aus der Gefangenschaft aus diesem Lande der Barbarei entkommen kann. Die Schriftstellerin wendet sich an alle Männer und Frauen in anderen neutralen Ländern, die Einfluß haben, vor allem in Amerika. Man müsse mit Hilfe der amerikanischen Presse einen kräftigen Meinungsaustausch zustande bringen, den einen Druck auf die

amerikanische Hilfsorganisation ausüben solle, die sich in Petersburg der Sache der deutschen Zivilgefangenen angenommen habe. Bis jetzt mit wenig Erfolg. „Von wohlinformierter Seite ist mir gesagt worden, daß an der Spitze dieser amerikanischen Abteilung eine hohe Persönlichkeit gestanden hat, die sehr wenig geneigt war, den Deutschen zu helfen. Man hofft, daß, nachdem diese Persönlichkeit jetzt durch eine andere ersetzt worden ist, die Lage der deutschen Zivilgefangenen etwas verbessert werden könne. — Deutschfreundlich oder nicht ist hier nicht die Hauptsache. Aber man muß sich aus reiner Humanität im Namen der Menschenliebe und der Barmherzigkeit dazu entschließen, jede mögliche Anstrengung aufzubieten.“

### Eine Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Kriegsziele Trepows.

Berlin, 8. Dez. (W. I. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Erklärung Trepows: Die Rede des neuen russischen Ministerpräsidenten in der Reichsduma ist der letzte Sporenstich auf die Weichen eines ermüdeten und gequälten Pferdes. Das russische Volk soll noch einmal aufgepeitscht werden zur letzten großen Kraftanstrengung, nachdem es, wie man deutlich zwischen den Zeilen der russischen Zeitungen der letzten Zeit lesen konnte, am Siege bereits endgültig gescheitert hatte. Immerhin verdient die Tatsache Beachtung, daß der Ministerpräsident bescheiden auftrat, als sein großsprecherischer Kollege. Kriegsminister Schwajew hatte gesagt: Der Feind ist gebrochen und zerbrochen. Er wird sich nicht wieder erholen. Jeder Tag nähert uns dem Siege und unseren Feind der Niederlage. Herr Trepow, dem wahrscheinlich die Väterlichkeit solcher billigen Phrasen nicht ganz verborgen geblieben ist, mußte bekennen, es sei ein langer Weg bis Tiperary. Die Rede Trepows verdient aber weniger aus diesem als aus einem anderen Gesichtspunkt die Aufmerksamkeit der Welt: Der Reichszentraler hatte in seiner Rede im Hauptausschuß gesagt, daß die erste Vorbedingung für eine friedliche Entwicklung der Welt die wäre, daß sich keine aggressiven Koalitionen mehr bilden. Als eine solche Koalition sei aber die russisch-französische zu betrachten. Konnte Herr von Bethmann-Hollweg noch eine bessere Bestätigung seiner Worte finden, als die Erklärung Trepows, daß das Ziel für das Rußland von Kriegsbeginn an Lampe, die Eroberung Konstantinopels ist? Aber damit noch nicht genug. Auch die ehemals vor Jahrhunderten zu Polen gehörigen preussischen Provinzen sollen erobert werden, und zwar, um diese nicht etwa einem unabhängigen polnischen Staat, sondern Rußland einzuverleiben. Durch nichts konnte deutlicher bewiesen werden, daß wir und die mit uns verbündeten Völker einen Verteidigungskampf führen, indem wir die Unversehrtheit unserer Besitzungen und unserer heiligsten Güter verteidigen.

### Nikolai Nikolajewitsch.

Stockholm, 8. Dez. (W. I. B.) Nach amtlicher Mitteilung der Petersburger Agentur ist der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch am 1. Dezember aus dem kaiserlichen Hauptquartier nach Tiflis abgereist. Das allwärts verbreitete Gerücht, daß der Großfürst den Oberbefehl über den rumänischen Kriegsschauplatz übernommen habe, ist damit widerlegt.

### Fürst Oyama.

Saag, 8. Dez. (W. I. B.) Feldmarschall Fürst Oyama, der Befehlshaber des japanischen Heeres im russisch-japanischen Kriege, ist gestorben.

### Hindenburgspende der deutschen Landwirte.

Das Kriegsernährungsamt hat dem Herrn General-Feldmarschall von Hindenburg die Bitte vorgetragen, zu genehmigen, daß die von den deutschen Landwirten, angebotene freiwillige Geldspende den Namen „Hindenburgspende der deutschen Landwirte“ führt und daß, um ein möglichst unmittelbares Berühren zwischen den die Spenden sammelnden Stellen und den zu bedenkenden Munitionsbereitern bezüglichen herzustellen, eine Vermittlungsstelle für die Hindenburgspende der deutschen Landwirte“ eingerichtet wird, welche zwischen Spendern und Empfängern vermittelt und namentlich darauf hinwirkt, daß möglichst überall hin gleichmäßige Anteile der Spenden gelangen.

Der Herr General-Feldmarschall hat diese Einrichtung genehmigt und sich mit der Benennung nach seinem Namen einverstanden erklärt.

Die Vermittlungsstelle hat ihren Sitz in Berlin W. 9, Althensstraße 16.

An der Grenze gab es einen kurzen Aufenthalt. Die Untersuchung der Sachen wickelte sich glatt ab, und Hedwig atmete jetzt erst richtig auf. Nun lag Frankreich hinter ihr, nun erst war ihr Plan vollständig gelungen. — Ihr Plan war gelungen, aber ihre erste heiße, junge Liebe war der Preis dafür gewesen.

Mit brennenden Augen starrte sie in die vorüberfliegende Landschaft hinaus. Einmal erblickte sie Soldaten, die langen, Einzelne abgerissene Bäume zogen durch das halbhohe Fenster herein. Zuversichtlich lang es:

„Lieb Vaterland magst ruhig sein,  
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Da erwachte ein hellerer Schein in Hedwigs eben noch so traurig blickenden Augen, und wie Stolz packte es sie an.

„Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

Sie hatte, wenn auch niemand davon wußte und durch ihren Mund niemand davon erfuhr, auch etwas für die Ruhe des geliebten Vaterlandes getan. Sie dachte an die Schmucktruhe der Waltraud und wie seltsam es sich gefügt, daß nun die Truhe wiederum einem ähnlichen Zweck gedient, wie im Jahre 1756. Sie erinnerte sich des uralten Fräulein Pichon, und wie sich die seltsamen Worte der Alten doch eigentlich auch zum Teil erfüllten hatten.

„Wenn die Truhe einmal in Ihrem Leben eine Rolle spielt, dann denken Sie an mich.“

Ganz deutlich wie in dem Laden hinter dem Mönster verneinte die Sinnende die schrille Stimme zu hören.

Am nächsten Tage befand sich Hedwig in Potsdam. Die alten Tanten Mine und Fina begrüßten sie, als käme sie aus langjähriger französischer Gefangenschaft heim.

Der Vater trug bereits wieder die Uniform des ersten Garberegiments zu Fuß und sagte nichts als: „Dem Himmel sei Dank, Mädel, daß wir dich wiederhaben. Der Jut wäre am liebsten losgegangen, um dich aus dem Lande der Rothfellen heimzuholen.“

Im selben Augenblick klang es draußen an der Tür förmlich Sturm. Eine Minute darauf trat Just Bretow herein.

## Friedliche Kriegsarbeit.

Wie groß die Leistungen eines Kreisverbandes der evangelischen Frauenhilfe sein können, beweist der sehr rühmliche Kreisverband Delitzsch. Aus dem Bericht seiner letzten Kriegstagung ist zu ersehen, daß der Verband jetzt 32 Zweigvereine mit 1683 Mitgliedern umfaßt. Abgesehen von den vielen Liebesgabenleistungen an bestimmte Truppenteile und Lazarette, sowie an die Sammelstellen der Frauenhilfe in Magdeburg und Berlin, konnte für die Einrichtung einer Anzahl von Kleinkinderpflegsälen und Kinderhorten in mehreren Gemeinden Sorge getragen werden. In Eilenburg wurde im Verlaufe des Berichtsjahres ein Säuglingsheim errichtet. Für vermittelte Arbeit konnte im Laufe derselben Zeit über 22 000 Mark Arbeitslöhne an arbeitende Mädchen und Kriegerfrauen ausgezahlt werden. Dazu kommt der Ausbau der Kriegswärterinnenfürsorge, die kostenlose Unterbringung von 27 städtischen Ferienkindern auf dem Lande, die Heilkur von 9 kranke Schulkinder im Bade Rösen, Kriegerpatenschaften in vier Frauenhilfen und die großangelegte Ostpreußenhilfe für das Patenkind Rollmann. In 13 Ortschaften dieses Reichsteils sind durch die russischen Nordbrenner 11 Gehöfte vollständig eingeeicht, außerdem 103 Wohnungen, 45 Säunnen, 24 Wirtschaftsgelände und eine Kirche zerstört worden. Zur Vinderung dieser großen Not konnte der Kreisverband Delitzsch 7770,42 Mark an barem Geld aufzubringen, außerdem aber eine große Menge von Mädeln, Kleidungsstücken, Betten, Schuhwerk usw. Ferner brachte der Kreisverband zur Vinderung der Futtermittel des verwüsteten Kreises 52 volle Wagonladungen Rohfutter auf! Trotz all dieser großen Leistungen konnten auch noch andere Kriegswohlfahrtsleistungen unterstützt werden. Es konnten überwiesen werden: 377,95 Mark an den Frauendank, 433,80 Mark an die Kaiser-Wilhelm-Spende, 135 Mark an das Ostheer, 159 Mark an blinde Krieger usw. Durch die Kasen von 26 der angeschlossenen Vereine — von sieben Vereinen stehen die Angaben noch aus — gingen an barem Gelde — die Sachleistungen sind nicht mit eingerechnet — 36 224,92 Mark. Es entfallen also durchschnittlich auf jeden Verein etwa 1400 Mark, was bei einer mittleren Mitgliederzahl von 50 für jeden Verein als außerordentlich große Leistung bezeichnet werden muß.

## Griechenland

### Was man mit König Konstantin will.

Athina, 8. Dez. (W. I. B.) Wie verlautet, gehen in offiziellen Partien Kreisläufe glaubwürdige Gerüchte des Inhalts um, daß die französische Regierung entschlossen sei, König Konstantin abzuweichen und nach Südrussland zu bringen, falls die griechische Regierung auf ihrer Weigerung bestehe, die Forderung der Alliierten anzunehmen.

### König Konstantin Oberbefehlshaber.

Genf, 8. Dez. König Konstantin zieht ein paar bei Larissa zusammen. Er wird selbst den Oberbefehl übernehmen.

### Die Mobilisierung in Griechenland.

Berlin, 8. Dezember. (W. I. B.) Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Athen: Die griechische Mobilisierung ist in vollem Gange. In Athen und Korinth werden laut dem „Socolo“ die dort noch anwesenden Staatsangehörigen der Entente in Schutzhaft genommen. Die Bahn nach dem Piräus ist dem „Corriere“ zufolge von griechischen Militär besetzt.

### Neue Blockade.

Basel, 8. Dez. (W. I. B.) Das französische Amt für Kriegsmaterial bringt unter dem 7. morgens die Mobilisierung der Blockade Griechenlands, die solange aufrechterhalten werden soll, bis die Verbündeten Genugtuung erhalten.

### Verlustlisten der Athener Zusammenstöße.

Bern, 8. Dez. (W. I. B.) Der griechische General Kauri veröffentlicht folgende Verlustlisten von den Athener Zusammenstößen: Griechen: 26 Soldaten und 3 Offiziere tot, 3 Offiziere, 45 Soldaten, 4 Marineinfanteristen und viele Jäger verwundet. Franzosen: 3 Offiziere, 45 Mann Soldat tot, 1 Offizier, 26 Marineinfanteristen verwundet.

### Amerika übernimmt den Schutz der Ententebürger in Griechenland.

Bern, 8. Dez. (W. I. B.) Wie das „Petit Journal“ aus Athen meldet, wurden die Vereinigten Staaten mit der

## Die Schmucktruhe.

Roman von Anny Panhuy.

21) (Nachdruck verboten.)

„Bitte, Blandine, gib deinem Bruder den Ring zurück und sage ihm, daß ich ihn tausendmal grüße und ihm alles Liebe und Gute für sein Leben wünsche.“

Ihr Ton war nicht mehr ganz so fest wie im Anfang. Blandine wollte den Ring nicht nehmen.

„Ach, Hedwig, alles geht einmal vorüber, und vielleicht denkst du später anders. Auch würde mir Maurice sicher böse sein, wenn ich ihm den Ring brächte.“

Hedwig verneinte hastig.

„Ich kann Maurice niemals heiraten, und binnen kurzem wird er wissen weshalb, und trotz sein, mich nie mehr sehen zu brauchen. Ich beschwöre dich, glaube mir, wenn ich dir sage, binnen kurzem wird Maurice mich hassen.“ Sie schob der anderen den Ring fast gewaltsam in die Hand. „Glaube mir, Blandine, glaube es mir doch“, bat sie. Und dann umarmte sie das hübsche dunkelhaarige Mädchen und leiser fügte sie hinzu: „Wenn aber die Stunde kommt, da Maurice mich haßt, dann nimm mich ein wenig in Schutz, dann versuche, mich zu verstehen, — zu verstehen, so gut du das vermagst, Blandine. Dann denke an unsere schöne Freundschaft und haße mich nicht, wie Maurice es tun wird.“

Blandine schob die Erregte sanft ein wenig von sich. „Hedwig, du weißt nicht, was du sprichst. Deine Nerven haben durch die sich überfüllenden Ereignisse gelitten, denn du kannst nichts getan haben, um dessentwillen dich Maurice hassen möchte.“

„Erinnere dich an das, was ich dir sagte, wenn doch, und zwar bald, der Augenblick eint.“ lächelte Hedwig gequält, und dann stieg sie ein und der Zug rollte davon.

Lange stand Hedwig noch am Fenster. Erst als Strahlburg schon weit, weit hinter ihr wie im Nebel entschwand, nahm sie ihren Platz ein. In dem Abteil, indem sie saß, ging es sehr lebhaft zu, aber sie hörte nur Worte ohne Sinn, die glitten an ihrem Ohr vorbei wie das einformige Wellenplätscher eines Bächleins. —

„Hede, kleine Hede, wie schön, daß du wieder da bist. Wir haben alle in einer glänzenden Nacht geschwehrt wegen.“ Er preßte Hedwigs Hand wie in einem Schraubstock. „Du bist vor Toteschluch zurückgekehrt. Hede, von heute, soeben, ist die letzte Schranke gestürzt, die uns am Draufloschlagen noch hinderte, Frankreich hat unserem Vaterland heute den Krieg erklärt.“

Das Gesicht des Majors verklärte sich und ein Licht brach aus seinen Augen.

„Junge, ist das wahr?“

„Zu Befehl, Herr Major!“ erfolgte die Antwort.

Ferdinand von Stufen strich seinen kriegerischen Bart.

„Na, dann man los über Rhein!“

Er lachte grimmig. „Die Franzosen können sich freuen, wenn wir kommen. Hab' nie was für die „Merckwürde“ übrig gehabt.“

Hedwig blickte still vor sich hin und sie vermochte es kaum noch zu fassen, daß sie den Vater einmal bitten wollten, ihrer Verlobung mit Maurice Pepic, zustimmen. O, nur nicht an Maurice jetzt denken.

Nur überhaupt nichts denken.

Wie eigen ihr plötzlich war.

Sie verfiel sich und schwante.

Just sprang herzu und umfing sie, ehe sie zu Boden stürzte. Mit geschlossenen Lidern ruhte sie in seinem Arm.

„Sie mag wohl viel Aufregung hinter sich haben“, sagte der junge Offizier mitleidig und ließ seine Last auf der Sofa sinken. Sorgfältig schob er ihr ein Kissen unter den Kopf, und die Tanten rannten erregt davon, Riechen und Wasser herbeizuholen. Sie lieh jedoch wieder ins Zimmer traten, war Hedwig bereits zu sich gekommen und lächelte die besorgte um ihr Lager Herumstehenden an.

„Es war so schrecklich heiß im Zuge“, flüsterte sie entsetzt, „und nun ist mir wieder ganz wohl.“

Der Vater hielt ihr ein Glas Wein an die Lippen. „Da, Mädel, tu mal einen ordentlichen Schluck.“

Sie gehorchte, und dann begab sie sich, von den Tanten geführt, in ihr Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)



4(288



## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Möhren-Verkauf.

Montag nachmittag von 2-4 Uhr Verkauf von  
Speisemöhren im Lager Brückengasse 2.  
Limburg, den 9. Dezember 1916. 11/288  
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

### Bei der Abteilung I des Roten Kreuzes gingen an Liebesgaben ein:

Frau E. Wicher 10 Mt. Bat. Frauenverein Würges  
20 Mt. Frau Hintelen 10 Mt. Frau Auguste Saalfeld  
5 Mt. Sammlung der Gemeinde Mensfelden 195 Mt.  
Tabak, Wurst und Leibbinde. P. Z. Hammerschlag 500 Ziga-  
retten. N. N. 5 Mt. und 1 Ueberzieher. Roth. Frauenbund  
Oberzeuzheim 30 Mt. Josef Witter Zigarrentaschen, Widel-  
gamaschen, Kopf- und Ohrenschützer, Stäuben. Frau Böris  
Zigarren und Zigaretten. Karl Scheid jr 10 Mt. West-  
heimer u. Co Spiegel, Handschuhe, Stäuben, Schlupfer,  
Spiele. Fr. de Niem Strümpfe, Leibbinden. N. N. Ta-  
bak und Zigaretten.

Den gütigen Gebern im Namen des Roten Kreuzes herz-  
lichen Dank. Weitere Gaben werden gerne entgegen genommen.  
9/288 Frau Seibert.

Meine bisher in Gadamar ausgeübte Praxis als

### Rechtsanwalt

betreibe ich nach erfolgter Zulassung bei dem Land- und  
Amtsgericht in 2/285

### Limburg

gemeinschaftlich mit dem Rechtsanwalt und Königl. Notar  
Kottenhoff dortselbst.

Carl Bertram,  
Rechtsanwalt.

Büro: Wernersegerstraße 1. Tel. Nr. 54.

### Die Zinsen pro 1916

von den bei uns auf Schuldscheine angelegten  
Kapitalien können von heute ab an unserer  
Kasse in Empfang genommen werden.

### Vorschuss-Verein zu Limburg

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.  
8/288 Der Vorstand.

## Gesucht sofort: einige tücht.

### Steiger

für die Inbetriebnahme von Mangan-  
erzgruben in Ungarn und der Türkei.

2/288 Meldungen bei der

Manganerz-Gesellschaft,  
Zweigstelle der Kriegs-  
Rohstoff-Abteilung Berlin,  
Königgräberstraße 97/99.

### Drescherei 1917.

Bindegarnteste zum Umarbeiten für neues Binde-  
garn läuft zu hohen Preisen

J. Schupp, Seilerei,  
Limburg a. d. R. Tel. 277.  
Frankfurterstr. 15.

2/282

Neun Mark per Ro.  
zahlte ich für sofort lieferbares:  
Leinöl roh, gekocht und  
gebleicht, sowie Standöl  
ebenso lauft Terpentinöl. Blei-  
weiss, Tran, Schellack und  
Friedenslacke. 4/282  
S. H. Sondheim, Farben u.  
Lackfabrikate. Giessen.  
Nordanlage 11. Telefon 2084.

### Neuer eiserner

### Zimmerofen

mit schönen Verzierungen sofort  
zu verkaufen. 1/286  
Schlosser Rommelsheim,  
Röfmarkt

Echöne

2/288

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Zubehör  
zu vermieten Näheres  
Diegerstraße 26.

Wer verkauft f. Wohn- od.  
Geschäfts-  
haus m. Geschäft (evtl. Eckhaus)  
auch Hotel, Gasthof etc an bele-  
bigem Platz hier od. Umgegend.  
Off. v. Selbstverk. od. Vermittl.  
an Georg Grisenhof, postl.  
Limburg a. d. R. 1/288

### Reichhaltige Auswahl

### in Geschenkartikeln

wie Reisetaschen, Handtaschen, Damentaschen, Akten-  
mappen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies,  
Gummi- u. Gurt-Hosenträger in grosser Auswahl.

### Schulranzen,

Gamaschen und Rucksäcke empfiehlt

### Sattlermeister Becher,

Untere Grabenstrasse 28.

## Heu

kauft 10/288

Aloys Anton Hilz,  
Limburg a. d. R.  
Tel. 42.

### Neu eingeführt:

## Schweizer-Stumpen

sehr preiswerte  
gutschmeckende Zigarre  
3 Stück 25 Pfg.

Paket mit 10 Stück Inhalt 80 Pfg.

Paket mit 20 Stück Inhalt 160 Pfg.

Besonders geeignet zum  
Versand ins Feld!

### Handarbeits-Zigarette

Gaus- aus echt türkischen  
marke (S) Tabaken gefertigt.

Stk 6, 20 Stück- 1.20  
Packung

Gleichzeitig bringen wir hiermit unser  
sonstiges, reichhaltiges Lager in  
Zigarren, Zigaretten,  
Rauch-, Kau- und  
Schnupftabaken  
in empfehlende Erinnerung.

## Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

### Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt  
Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott  
der Menschheit die allgrößte Freude bereitet hat, kommt  
wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der  
so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere  
383 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir  
auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können.  
Unsere Kinder fehlt größtenteils das Verständnis für den  
Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig-  
das das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des  
Krieges kommen wird und freuen sich das ganze Jahr darauf.  
Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen  
und doch so gern Fröhlichen den Glauben und diese Freude  
nehmen? Freilich wird's ipsam sein das Christkind 1916,  
aber unsere Kinder lässt sich auch mit Wenigem viel Freude  
bereiten. Doch der zu füllenden Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land  
herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielzeug,  
Gewaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was  
die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch  
die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besonders  
Dringung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten  
Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer,

Vorsitzender des Vorstandes.

Die Postfachkonto-Nummer der Anstalt ist: Frankfurt  
a. M. 4000.

1/288  
Toti,  
Direktor.

### Schuhsohlen

Vorzügl. Ersatz für Ledersohlen,  
wasserdicht und haltbar für

1 Paar Herren- oder  
Damenstiefel 1.00 Mk.

4 Paar Herren- oder  
Damenstiefel 3.50 Mk.

bei Voreinsendung franko, Nachnahme 30 Pfg.  
teurer. Bei Nichtgefallen Zurücknahme. 7/286

W. Schleenbecker,  
Gießen.

### Ursprungsscheine für Wild

zu haben in der

Preisblatt-Druckerei.